

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
41 (1927)**

119 (23.5.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-545178](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-545178)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2,20 Reichsmark frei Haus, für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 1,90 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2,20 Reichsmark.

# Republik

Einzelnen: mm-Zeile ab. deren Raum für 24 St. 20 Pfennig, u. lang. 10 Pl. Familienanmeldung 8 Pl. für Einzelne auswärts. Orientierung 20 Pl. Plakate: mm-Zeile lokal 50 Pl., ausm. 70 Pl. Plakate nach Zahl. Plakatschriften unverschiedl. Größe. Adressen in Hamburg: Adressenliste 32, Fernsprecher Nr. 1193

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Montag, 23. Mai 1927 \* Nr. 119

Redaktion: Peterstraße Nr. 76  
Fernsprecher Nr. 58

## Die Magnaten als Nation.

(Von unserem Reiseberichterstatter.)

**B u d a p e s t, Ende Mai.**  
Man braucht nur kurze Zeit in Ungarn zu sein, um zu begreifen, welche beherrschende Rolle das Wort „Nation“ hier im öffentlichen Leben spielt. In keinem Lande, auch nicht in Italien, gibt es gegenwärtig einen so schrankenlosen Nationalismus, die Anspielungen auf das taufenjährige Ungarn und auf die „historischen Grenzen“ fehlen in jeder Stundengebung wieder, und wo auch immer man einer politischen Äußerung des Regimes begegnet, ist sie erfüllt von einer Kriegsstimmung, die nur auf die nächste Gelegenheit wartet, um das durch den Friedensvertrag verlorene Gebiet wieder zu erobern. Bei allem Beizeidnet der Ausdruck „Nation“ hier jedoch etwas anderes als anderswo. Die ungarische Nation, das ist nämlich nicht das ungarische Volk in seinen alten oder in seinen neuen Grenzen, sondern das ist allein und ausschließlich jene „historische Klasse“, das sind die weltumtore Magnaten, in deren Besitz sich zwei Drittel des gesamten Landes befinden. Allenfalls gehört dazu noch der Mitteladel, der zwar selbst keinen Grundbesitz mehr sein eigen nennt, aber die Herrschaft der Feudalen unterstützt und dafür förmliche Renten als seine Domäne betrachtet darf.

Es sind diese Aristokraten, die sich nicht genug an ihrem Magnatenumtumeln können, nicht einmal selbst ungarischer Herkunft; man muß sich nur die Namen einiger hervorragender Familienmitglieder ansehen, um ihren deutschen, polnischen oder auch spanischen Ursprung zu erkennen. Sie haben auch nicht etwa Grund, besonders stolz auf ihre Geschichte zu sein. Im Laufe der Jahrhunderte haben sie immer wieder ihr Vaterland an die Herrscher der Großmächte verkauft, um sich ihre Besitztümer zu sichern und stets größere Gebiete zu erhalten. Gewiß, so oder ähnlich ist die Geschichte ohne bengalische Beleuchtung nicht nur in Ungarn. Nirgends sonst jedoch herrscht noch im 20. Jahrhundert mit so schamloser Offenheit die Theorie, daß die Politik der Feudalklasse unter allen Umständen national ist, sogar wenn sie sich gegen die eigene Nation richtet. Reichtum und Herrschaft hat Ungarn. Was immer sie tun, ist gut. Für sie und nur für sie ist das ganze Land da.

Es ist schön, dieses Land. Und schön ist vor allem seine Hauptstadt. Wenn man auf der Donau nach Budapest kommt, wird man durch einen Anblick beglückt, wie ihn nur wenige Städte auf dieser Erde bieten. Mitten im Fluß liegt die Margaretinsel, ein einziger Park. Rechts steigt Buda steil in die Höhe, auf seinem höchsten Punkt dehnt sich breit das Schloß, und ein Stück weiter ragt einfrecht der feste Gellértberg empor. Auf dem linken Ufer, in Pest, stehen in glänzender Reihe Prachtbauten und Luxus-hotels, dazwischen, sie alle überragend durch seine großartige Weltkulturfest, das Parlament, als hätte es wer weiß was für eine Bedeutung.

No, es ist schön, dies Budapest. Schön für die Herren und Damen, die täglich Stundenlang auf der Donauromenade spazieren. Die Arbeiter verdienen Pfennige und wohnen in Kellern. Ich bin in einem Haus gewesen, wo in jeder Wohnung neben dem eigentlichen Mieter sechs bis acht Untermieter mit Frauen und Kindern wohnen. Reum Wohnungen wurden durchschneidlich zwölf Kubikmeter Rauminhalt gibt es in diesem Haus, und rund zweihundert Menschen sind zurzeit allein in das vollgepackte Mietsbuch eingetragen. Wieviel sich insgesamt dort aufhalten, weiß niemand. Solche Häuser gibt es viele in dieser schönen Stadt.

Aber mit all seinem Glanz sieht Budapest doch noch so ähnhch aus wie andere kapitalistische Zentren. Nur daß hier in erster Linie alles auf die Aristokratie zugeschnitten ist, die von der Bourgeoisie ebenso kopiert wird wie von dem bürokratischen Mitteladel. Das ganze Leben Budapests bekommt dadurch etwas Unedles, Talmibastiges. Alles hat seine prachtwolle Fassade, keine edle Geste, keine klingende Seele, doch der Inhalt ist oft hohl und brüchig. Die ungarische Bourgeoisie hat eben kein eigenes Gesicht. Das Gesicht der herrschenden Klasse ist das der Magnaten.

Die Politik der Magnaten aber wurzelt auf dem Lande. Hier herrschen sie heute wieder unangefochten im Besitz ihrer Landherrschaften, nachdem sie den Mitteladel, der der eigentliche Träger der Gegenrevolution war, beileistungslos vernichtet haben. Budapest mit seinen Arbeitern und seiner, wenn auch kaum entwickelten, Bourgeoisie ist für sie nur der Ort, von dem aus sie regieren und wo sie das Leben genießen. Allenfalls können sie die Wirtschaftskrise der Stadt für ihre Politik ausnützen. Die Hauptstadt, die die Hälfte ihres Wirtschaftsgüter verloren hat, spürt ja am meisten den unglücklichen Ausgang des Krieges, und indem die Magnaten durch ihre antimilitärisch-nationalistische Propaganda das ganze Interesse der öffentlichen Meinung auf die Außenpolitik lenken, gelingt es ihnen, sie von allen innerpolitischen Erörterungen abzuhalten. Ihnen selbst kommt es lediglich darauf an, sich ihren Landbesitz zu erhalten. Das ist das ganze Geheimnis ihrer „nationalen“ Politik.

## Den Ozean überflogen.

Das Ziel erreicht nach 33 Stunden und 27 Minuten.

**Meldung aus Paris:** Der amerikanische Atlantikflieger Lindbergh ist um 10 Uhr 22 Minuten auf dem Pariser Flughafen Le Bourget gelandet. Lindbergh hat die Strecke New York-Paris in der außerordentlichen Zeit von 33 Stunden 27 Minuten zurückgelegt.

Die Landung Lindberghs auf dem Pariser Flughafen Le Bourget löste ein beschreibliches Jubel der weltumtorenden Menge aus. Lindbergh machte einen durchaus frischen Eindruck. Er wurde zunächst von dem Pariser Polizeikommissar der Vereinigten Staaten, Genrich, begrüßt, der ihm zu dem Gelingen seines tollkühnen Unternehmens den herzlichsten Glückwunsch aussprach. Die militärische und polizeiliche Wache des Flughafens hielt dem Ankunfts der Helden und immer wieder in höchst erste ausstrahlenden Menschenmenge nicht Stand; im Augenblick war die Gruppe der Flieger und offiziellen Personalitäten von einer dichten Mauer umgeben. Besonders zahlreich war bei dem Empfang des Fliegers auch das hohe Militär vertreten. Außerdem waren der Direktor des Zivilflugwesens Fortant und der Direktor des Flughafens Le Bourget anwesend. Schon lange vor dem Abflug des Flugzeuges war der Landungsplatz durch Scheinwerfer und Magnesium-Strahlen taghell erleuchtet. Glückwünschtelegramme in ungeheurer Zahl sind bereits eingetroffen. In Ehren des Fliegers sind sofort ein kurzer Empfang in einer festlich geschmückten Flugzeughalle statt. Abends nach der glücklichen Landung stiegen Flugschiffe nach den verschiedenen Richtungen auf, insbesondere nach London, wohin photographische Aufnahmen von der Landung Lindberghs zur dringlichen Übermittlung nach den Vereinigten Staaten gebracht wurden.

(Paris, 23. Mai. Radiodienst.) Der amerikanische Flieger Lindbergh verließ nach seiner Ankunft, er sei es ganz; dicht über dem Meeresspiegel und mindestens mehrere 1000 Fuß darüber geflogen. Die Witterungsverhältnisse hätten ihn in solchen Mäandern veranlaßt. Von den mitgenommenen Nahrungsmitteln habe er unterwegs nichts gegessen, sondern nur Wasser getrunken. Er habe sich auch selbst über die Geschwindigkeit gewundert mit der er geflogen sei.

Lindberghs erster Gang in Paris war, nachdem er einige Stunden geflogen hatte, am Sonntag nachmittags zur Mutter zuhause, den er persönlich kannte. Eine tausendköpfige Menschenmenge wohnte dem Wiedersehen an. Tränen im Auge hörte die Mutter des staunenden Fliegers die Trostworte an, wobei sie der Hoffnung Ausdruck gab, ihr Sohn und Coli möchten doch noch lebend aufgefunden werden. Die sämtlichen Geschwister in Paris haben geliegt. Das Auswärtige Amt hätte auch das amerikanische Strennenbanner. Teilweise sind die Reichen in Trauer um Langstaffer und Coli halbhaft gezogen. Der Präsident der französischen Republik, der bereits ein Glückwünschtelegramm nach dem Präsidenten Coolidge in Washington abgabte, wird Lindbergh am Dienstag auf dem Platz, da er landete, begrüßend wünschen und wird ihm gleichzeitig das Kreuz der französischen Legion überreichen. Lindbergh, den auch die Pariser Presse über die Fliegen leitet, hat in der amerikanischen Postfach Wohnung genommen.



Kapitän Lindbergh.



Lindberghs Ryan-Flugzeug „Geist von St. Louis“.

## Die Landtagswahlen in Mecklenburg.

(Schwerin, 23. Mai. Radiodienst.) Die Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin am gestrigen Sonntag waren eine heilige Stürmung bei einer Wahlbeteiligung von durchweg 70 Prozent vor sich gingen, haben gezeigt, daß der Sturz der sozialdemokratisch-demokratischen Regierung Schröders, die die Reichsparteien Arm in Arm mit den Kommunisten beizogen hatten, eine völlig zweifelhafte Bekräftigung der Wähler gewesen ist. Das Kräfteverhältnis hat sich durchaus nicht verschoben. Die Großgrundbesitzer hat vorzüglich auf eine Regierung gewollt, die ihn vor jeder Verminderung der Vermögenssteuer bewahrt und die verhasste Bodenwertsteuer vermindern ließ. Der Erfolg der Wirtschaftspartei, die ihre Stimmenzahl verdoppeln konnte, vollzog sich auf Kosten der Nationalen, die beinahe 10 000 Stimmen verloren haben. Die Demokraten durften sich weiter behaupten, ebenso Volkspartei und Mieter und Sparer. Dagegen haben die Kommunisten, die 1926 schon einen erheblichen Abgang hatten, abermals 4000 Stimmen verloren. Die Sozialdemokratie aber erobert sich mehr und mehr das Feld. Allein in Mecklenburg hat sich unsere Genossen mehr und mehr die Stellungen; in zahlreichen Bezirken haben sie die Mehrheit erlangt.

Abgegeben sind in den 71 Wahlbezirken rund 300 000 Stimmen. Davon erhielt die Sozialdemokratie den Löwenanteil, nämlich 121 196 Stimmen (1926 waren es 111 401 Stimmen). Nur die Hälfte dieser Stimmenzahl konnte als die zweitklassige Partei der mecklenburgischen Landbesitzer die Deutschnationale Partei erlangen, während die Nationalen nur 17 231 Stimmen gegenüber 26 168 Stimmen des Vorjahres erlangten. Die Wirtschaftspartei, das Referat der Wirtschaft aus der politischen Unklarheit und Verdröbenheit, heinerte ihre Stimmenzahl von 16 146 auf 32 486. Heber die Verteilung der Mandate in Mecklenburg läßt sich wegen der komplizierten Errechnungsart nicht mit Sicherheit noch nicht sagen. Andere Partei wird voraussichtlich zwei Siege gewinnen, während die Deutschnationalen wahrscheinlich von 12 auf 11 Siege zurückgehen. Die gleiche Zinke dürfte 25 Abgeordnete zählen, denen bei zwei Konsum-

nissen eine mild zusammenfassende Reaktion von 23 Abgeordneten gegenüberübernehmen wird.  
(Schwerin, 23. Mai. Radiodienst.) Heute mittig wird folgendes vorläufiges Stimmenergebnis für den Mecklenburger Wahlen bekanntgegeben: Von Stimmen erhielten: Sozialdemokratie 121 196, Deutschnationale 69 804, Deutsche Volkspartei 23 734, Wirtschaftspartei 32 486, Deutschnationale 17 231, Kommunisten 14 673, Mieter und Sparer 8848, Demokraten 8715, Nationalsozialisten 5473.

Für mehrere Durchsicherung des Mieterschutzes. Die Bestimmungen des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes treten am 30. Juni außer Kraft. Nach Mitteilung des „Demokratischen Zeitungsdienstes“ sollen dem Reichs-kabinett demnächst neue Vorlagen über die Verlängerung dieser Gesetze zur Wechselschaltung zugehen und dann sofort dem Reichsrat zugeleitet werden. Es soll jedoch nicht eine einfache Verlängerung der bestehenden Gesetze, sondern ein abänderndes Gesetz beabsichtigt sein, in dem der Mieterschutz derzeit durchschneidlich sein wird, das a. u. Rückgängigkeit der Notwendigkeit einer Klage in Bezug kommt. Wenn München nach sehen die Deutschnationalen alle Hebel in Bewegung, um den Hausbesitzern zuliebe die Mieterschutzgesetzgebung zu beileigen. Parteitag des preussischen Zentrums.

Am Sonnabend und Sonntag fand in Berlin der Parteitag des preussischen Zentrums statt. Er schloß am gestrigen Sonntag mit der Annahme einer Entschließung, in der der preussische Landtagsoffizier und den Regierungsmitteln in Preußen das volle Vertrauen und der Dank für ihre Arbeit ausgesprochen wird. Reichstag und Landesparlament wurden wiedergewählt. Der Reichstag ist ergänzt durch den Landtagsabgeordneten Dr. Graf, der Landesparlament durch den Minister Dirffeler.

Der französische Gewerkschaftsbund hat Sonnabend eine Delegation zur sozialistischen Kammergruppe entsandt, um gegen den beschätzigen Sozialismus zu protestieren.

Nicht Millionen Einwohner hat Ungarn. Eine Million davon sind Anpalphabeten. Und man muß sich vergegenwärtigen, daß Budapest allein eine Million Einwohner hat, um die volle Bedeutung dieser Zahl für das Dorf zu ermessen. Magnatenpolitik! Der Bauer darf nicht wissen, wie elend er lebt, er darf nicht einmal auf den Gedanken kommen, daß er selbst Anspruch auf das Land machen könnte, das er für die Herren bebaut.

Das Mittelalter herrscht in Ungarn, staatsrechtlich und faktisch. Die Melancholie einer taufenjährigen Aneddoten löst seit dem Sieg der Gegenrevolution wieder nur noch den Wahn, die die Gegenwart zeigen. Aber der ungarische Bauer ist weder dümm noch indolent, und ein paar geschickliche Augenblicke wiegen ihn, daß er die Freiheit gestiftet. Weniger fest als überall sonst in Südamerika schläft hier die Agrarrevolution.









Keller und gewinnen auch das Spiel mit 5:3 Toren, Halbzeit 2:1.

Wilhelmshavener Sportverein 2 gegen Verein für Weibensport...

Jugendspiel. Bei dem Spiel WSV 2 gegen WSV 1...

Das Spiel in Nordenham. Wieder einmal mußte WSV zu einem schweren Gang antreten...

1. Straßenrennen des Radpostflubs Wilhelmshaven. Als zweite diesjährige Veranstaltung...

Das Ansehen des Wilhelmshavener Seglervereins. Das für den gestrigen Sonntag...

Darel.

1. Bekannt Darel ein Arbeitsgericht? Ein Entwurf des Ministeriums...

1. Verkaufte Holz. Am Karerort steht noch eine Menge Holz...

1. Wochenmarkt. Auch auf dem Wochenmarkt macht sich die verminderte Kaufkraft...

1. Abschiebung. Zusammenstoß eines Motorradfahrers mit einem Radfahrer...

Oldenburg.

Ende der Landesluftfahrt-Werbekunde Oldenburg. Die Veranstaltung...

Der Pelz und das Flugblatt.

Von Hermann Kessler.

Die nachfolgende Szene ist der Novelle 'Straßenmann' von Hermann Kessler entnommen...

An einem Tag, der wie eine Dämpfung auf die Millionenstadt fällt...

Laufend jagt er dahin, in fallenden kleinen Schritten, wie sie schwere Menschen nehmen...

Ausfluchtlos und unermüdet, hat ihm in den Weg zu stellen. Dennoch unternimmt dies ein lächeln gefellertes innerer Mensch...

Ich kenne den Inhalt. Man hat mir das Blättchen schon in der Straßenbürger Straße...

Ueber die Sache ist kein Wort zu verlieren. Was da auf ihn zukommen will, überdies in so wenig vertrauenswürdigem Format...

Ueber die Sache ist kein Wort zu verlieren. Was da auf ihn zukommen will, überdies in so wenig vertrauenswürdigem Format...

Das Geheimnis des Teddybären.

Ueber die Millionenunternehmung des Polkoffizienten Keller wird die 'Aber Abendblatt' wie folgt berichtet:

Vor etwa drei Wochen kam ein Herr zum Kaiserjäger der Frankfurter Disconto-Gesellschaft...

Die Männer saßen darauf in derselben Nacht über die Grenze nach Deutschland. Dort angekommen...

Zum Schluß der Europa-Meisterschaften in Amateur-Bogen. — Vier deutsche Europameister.



Dübbers (Hobergewicht) Delshom (Bantamgewicht) Domgörgen (Reichgewicht) Müller (Halbschwergewicht)

luftfahrvereins erreicht. Den Abschluß bildeten ein Modellflugwettbewerb...

1. Förderung des Kleinwohnungsbaus. Zur Förderung des Kleinwohnungsbaus hat sich hier eine gemeinsame Bau-Gesellschaft...

genossenschaft im Reich in einen Neugewinnverband. Die beschlossene Verammlung...

1. Herabsetzung des Auszahlungssatzes für Hypothekendarlehen. Die Staatliche Kreditanstalt teilt mit...

Sie kommen aus dem Nichts, sie sind ein Nichts, sie fliegen immer wieder ins Nichts zurück.

Kaum hat er die ersten Zeilen gelesen, hallt er das Blättchen mit der Faust zusammen...

Er handelt ganz überlegen und bemerkt, ist nicht erzittern, gibt seinen Tropfen Blut aus...

Dann aber fährt noch keine lautielle Betrachtung in den Stod. Venulos auch will sich der dürftige Mensch durch einen Sprung...

Der Pelzmantel läßt von dem jungen Menschen ab, kühlt sich auf die Droßel...

Ein flüchtiger Heißschlag, das Pferd ließ sich in Galopp. Der Pelzmantel fällt seinen Zeitungen...

Er reißt sich einen Finger, den der Pelzmantel mit dem Stod getroffen hat. Hände nehmen das Flugblatt...

Zeitungsblätter, die zu sich ihre Handratten in die Augenwimpern gehoben haben...

Schon gegen Mittag lebe ich wieder Automobile fahren. Nachmittags wird der Streit abgebrochen...

1. Tagung der Oldenburger Wirt. Die Wirtentagung des Freilichtes Oldenburg hielt ihren 25. Landesverbandstag...

Unfall. Der Waggonfahrer Herrmann Stoff-Oldenburg, Sandweg, hat das Unlück, von der Bahnhöhe zu fallen...

Rindvieh- und Schweinepflanzung. Wie aus der Bekanntmachung des Amtes hervorgeht...

Verkehr Oldenburg. Laut Annonce findet der Unterricht im Handarbeitlichen Montags und Donnerstags...





**Aus Brake und Umgebung.**

**Blitzstuden des Voltants Brake.** Schalterstunden: an Werktagen von 8 bis 12 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 10 Uhr (nur Ausgabe, Verkauf von Zeitungen, Ausgabe von Dringenden Paketen und telegraphischen (Postanweisungen). Annahme von Zeitungen: an Werktagen von 7 bis 22 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 18 Uhr. Fernsprechdienst: ununterbrochen. Telegramme können jeder Zeit von den Fernsprechschaltern zugesprochen werden. Telegraphische Postanweisungen werden nur während der Voltantstunden angenommen. Einschreibebriefe und Pakete (ausgenommen versiegelte Postpakete) werden wertslos außerhalb der Schalterstunden von 12 bis 13 Uhr und von 18 bis 21 Uhr gegen eine besondere Gebühr von 20 Pf. für jede Sendung angenommen. Die Schalterstunden sind an den Sonn- und Feiertagen von 7 bis 18 Uhr geschlossen.

**S. R.** Am Mittwoch, dem 25. Mai, abends 5 Uhr, findet bei J. Winter Wm. (Küchzimmer) eine Sitzung statt.

**Auto-Unfall.** An der Breiten Straße, in der Höhe der Querstraße, hat das Ministerium hart an der Kante des Bürgersteigs eine Warnungstafel aufgestellt mit der Mitteilung, daß die Straße nach Oldenburg gesperrt ist, wegen Verletzung der Straße bei Regenschot. Ansehend war diese Warnungstafel einem Auto ein Dorn im Auge, denn es fuhr mit voller Macht darauf los und zerstückte den Stamm. Küher einigen Augenblicke später kam ein zweites Auto, welches die Tafel ebenfalls zerstückte und auch die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

**Nobensfinn.** Infall. Als gestern nachmittag ein Konvent und 14 Arbeiter den neuen Kübler, den die Heilige Volkerei erhält, vom Wohnwagen auf einen bereit gestellten Rollwagen schafften wollten, ließen sie doreerst den in einer Kiste verpackten, aufrecht stehenden Kübler langsam kippen. Hierbei konnte der Arbeiter Heinrich Wobis aus Nobensfinnverwup durch ein kleines Hindernis auf dem Boden des Wohnwagens nicht schnell genug seitwärts treten. Er kam so mit beiden Beinen unter die sehr schwere Kiste und erlitt den Bruch beider Unterschenkel. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Hepe leistete die erste Hilfe und veranlaßte die sofortige Überführung zum Brake Krankenhaus.

**Nordwestdeutsche Rundschau.**

**Seidmühle.** Nicht in der Kirche verlesen. In einer Notiz „Der Kampf gegen den Kirchenaustritt“ in Nr. 115 der „Republik“ hatte der Schreiber der Notiz erwähnt, daß Pastor Engelbar, Shortens, die Namen der Ausgetretenen Sonntag in der Kirche verlesen habe. Hierzu teilt uns Herr Pastor Engelbar mit, daß die Namen von aus der Kirche Ausgetretenen niemals in der Kirche verlesen worden sind.

**Fel.** Eröffnung der Jagdhütte. Die Jagdhütte im Urwald, die seit einigen Jahren für Wirtschaftszwecke verpackt ist, wurde gestern dem diesjährigen Sommerverkehr wieder übergeben. Infolge des schlechten Wetters blieben aber

die Gäste aus. Die Wege im Urwald waren auch nicht besonders einladend.

**D. Geer.** Freitwilliger Tod. Der alte Tüpler und Ofenheermeister Hambow hierelbst machte durch Erhängen seinem Leben ein Ende. In einem seiner Frau hinterlassenen Briefe gibt er als Grund seinen Tod an, daß es ihm unmöglich sei, bei seiner unheilbaren Krankheit das Leben weiter zu ertragen. R. Hilt leit langem an einer schweren inneren Krankheit.

**Emden.** Er wollte in die Fremdenlegion eintreten. Ein hoffungsvoller Jüngling von 16 Jahren war seinen in der Neuen Straße wohnenden Eltern bei Nacht und Nebel davonlaufen, hinaus in die weite, weite Welt. Das Ziel seiner Reise sollte sein die — französische Fremdenlegion. Offenbar hatte er sich auf allerlei böse Abenteuer während seiner Reise nach dem heiligen Afrika gefaßt gemacht, denn er hatte von Hause außer verschiedenen anderen Kleinigkeiten auch einen Revolver mit Patronen mitgehen lassen. Aber weiter als bis Trier sollte der unternehmungslustige junge Mann nicht kommen. Verschiedene Widerwärtigkeiten, die ihm in dieser löhnen, alten Stadt begegneten, führten dazu, daß er dort der Polizei in die Hände fiel. Er hatte sich bereits wegen seines Eintretens in die Fremdenlegion mit einem Tranjolen in Verbindung gesetzt. Da er diesen Tranjolen jedoch bald als einen höchst unangenehmen Menschenfreund kennen lernte, wandte er sich an die Polizei, die sich dann seiner annahm. Der Notwehrer ist inzwischen durch einen Trierer Kriminalbeamten nach hier zurückgebracht worden.

**Conradbrü.** Zu Tode verurteilt. Im Walweg der Köhler-Werte ereignete sich in der Georg-Marlen-Hütte ein schwerer Unglücksfall. Ein Schlosser geriet beim Reinigen einer Spindel in die Betriebsgänge und wurde so zu Tode geschleudert. Er hinterließ sieben Kinder und eine Frau. Ein weiterer Unglücksfall ereignete sich in dem Walweg, wo ein Schlosser durch ein schweres Schwingen an die Wand gedrückt und lebensgefährlich verletzt wurde.

**Papenburg.** Vom Riffen Kanal. Jetzt gibt es an dem Riffen Kanal Böpen-Kampe, sowie die beiden Regierungsbezirke Kurisch und Conradbrü in Frage kommen, etwa 500 Arbeiter beschäftigt. Es können aber noch weitere 200 Arbeiter eingestellt werden, wenn für diese eine feste Unterbringungsmöglichkeit vorhanden wäre. Durch Errichtung neuer Wohnbaracken hofft man hier bald Abhilfe zu schaffen.

**Diepholz.** Vom elektrischen Strom geblüet. Der bei dem Landwirt Köster in Lembruch mit dem Streichen des Hausgiebels beschäftigte Maler Holtkamp kam der 380 Volt starken Kraftstromleitung zu nahe, stürzte von der Leiter, brach das Gesicht und war auf der Stelle tot. Wahrscheinlich ist der Sturzglätte schon vor dem Sturz vom elektrischen Strom getötet worden.

**Briefkasten.**

**H. B. Rülfringen.** Wenn der Hauswirt seinem Verprechen, die Wohnung in Ordnung machen zu lassen, nicht nachkommt, so muß sich der Mieter an das Wohnungsamt (Rathaus) in der Wilhelmshafenstraße wenden. Wenn das Wohnungsamt die Notwendigkeit der sogenannten Schönheitsreparaturen festgestellt

hat, wird dem Hauswirt zur Erledigung dieser Arbeiten eine Frist gesetzt. Kommt er innerhalb dieser Frist der Aufforderung nicht nach, so ereilt das Wohnungsamt dem Mieter die Erlaubnis, die Reparaturen selbst ausführen zu lassen, und bestimmt zugleich, in welchen Raten die entstehenden Kosten von der Miete in Abzug gebracht werden können.

**Silberhochzeit.** Am Mittwoch, dem 25. Mai, feiern die Eheleute Heinrich Dietzmann in Rülfringen, Kirchreihe 63, das Fest der Silbernen Hochzeit.

**Rülfringer Parteiangelegenheiten.**

**Arbeiterwohlfahrt Neuenroden.** Dienstag abend 8 Uhr in der Korporation Neuenroden: Arbeitsabend. II. 2. Vortrag des Genossen Kramer: „Die rechtliche Stellung der Frau im heutigen Staatsleben.“ Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

**Distrikt Wilhelmshaven.** Mittwoch, den 25. Mai, abends 8 Uhr, im Werkzeugschule (kleines Beamtenszimmer) Distriktsversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag; 2. Rommantes; 3. Parteiangelegenheiten; 4. Verschiedenes. Jährlicher Bericht wird erörtert.

**Arbeiter-Jugend.** Heute abend 7.30 Uhr gibt im Heim Bant die Musiktruppe — Dienstag abend 8 Uhr ist im Heim Bant eine Probe des Jugendpfeiles. — Mittwoch abend 8 Uhr findet im Heim Bant ein Lichtbildvortrag statt. — Am Donnerstag ist eine Fahrt nach Frühlingskuren. Am Freitag abend den 26. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Heim Bant. — Donnerstag nachmittag ist das Bantler Heim geöffnet.

**Gewerkschaftlich. Versammlungskalender**

**Bekleidungsarbeiter-Jugend.** Heute abend Plederbabend im Naturfreundheim Eberthorweg.

**Jungvolk vom Bau.** Montag abend 7 Uhr findet eine Zusammenkunft im Bureau, Rülfringer Straße 6, statt. Alles muß erscheinen.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Abteilung Heppens. Morgen Dienstag findet abends 8 Uhr in der „Stadt Heppens“ eine Abteilungsversammlung statt. Vollständiges Erscheinen ist erforderlich.

**Brake.** Am 2. und 3. Juni werden wir möglichst zahlreich am diesjährigen Goulet in Oldenburg teil. Der Gestaltung eines Sonderzuges wegen haben sich diejenigen Kameraden und Angehörigen, die sich beteiligen wollen, unbedingt spätestens bis zum 28. Mai beim Kameraden Bode, Bahnhofsstraße 22, anzumelden. In der besagten Weise ist mitzuteilen, wer für Sonnabend den 2. Juni, oder Sonntag, den 3. Juni, ein Freiquartier wünscht.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton, allgemeinen Teil und Provinzialteil: Karl Schaap, Rülfringen; für den Raster Teil: Joh. A. der, Brake. Druck: Paul Bug & Co., Rülfringen.

**Anzeigenteil für Brake und Umgegend.**

**Polizeiverordnung für das Strandbad Brake.**

Auf Grund des Art. IV § 2 b des Oldb. Kommengesetzes vom 7. Januar 1879 werden für das Strandbad Brake die nachstehenden Vorschriften erlassen:

**I. Der Verkehr zum Strandbad.**

Der gewerbmäßige Verkehr zum Strandbad darf nur durch Fährboote vermittelt werden, die vom Amte zugelassen sind.

Das Anlegen von Booten am Anleger und am Landungssteg des Strandbades ist nur mit Zustimmung der Badeverwaltung gestattet.

Innerhalb des von der Badeverwaltung abgegrenzten Badebezirks (vergl. § 9) ist das Anlegen und Ankern, sowie der Verkehr von Fahrzeugen verboten.

Der Aufenthalt von Booten am Anleger in Brake und auf dem Anleger und dem Landungssteg des Strandbades ist verboten. Die Anleger dürfen nur von Personen, die das Fährboot benutzen wollen, und von diesen erst betreten werden, wenn die Insassen des Fährbootes die Anleger verlassen haben.

Für die Benutzung der Fährboote gelten folgende Vorschriften:

1. Die Zahl der mitfahrenden Personen darf die zulässige Höchstzahl nicht überschreiten.
2. Die Fährboote dürfen nicht über verladen und betreten werden, bis der Fährer hierzu das Zeichen gibt.
3. Das Ein- und Stehen auf der Klinge, dem Bug und dem Heck der Boote ist verboten.
4. Den Anweisungen der Bootsführer ist unbedingt Folge zu leisten.
5. Personen, die diesen Bestimmungen zuwiderhandeln oder den Anordnungen der Bootsführer nicht Folge leisten, können vom Fährer von der Fahrt ausgeschlossen werden.

**II. Der Verkehr auf dem Strandbad.**

Die Ausübung eines Gewerbes auf dem Strandbad ist vorbehaltlich der etwa erforderlichen polizeilichen Genehmigung nur mit Zustimmung der Badeverwaltung gestattet. Dies gilt auch für den Handel von einem Fahrzeug aus.

Das Anlegen von Burgen und das Aufstellen von Strandbäumen und Strandkörben ist nur an den von der Badeverwaltung ausgewiesenen Plätzen und nur in der von der Badeverwaltung zugelassenen Größe und Form gestattet.

Das Aufstellen von Fahnenmasten von mehr als 5 m Höhe ist verboten.

**III. Verboten ist**

1. das Mitbringen von Fährködern, Kinderwagen und Hundebänken zum Strandbad.
2. das Unbefugte Betreten und Benutzen von Burgen, Strandbäumen, Strandkörben und Strandgeräten, sowie das Besitzen fremder Burgen.

**III. Insbesondere der Badeverkehr.**

1. das Überschreiten der Grenzen des Strandbades, insbesondere das Betreten der angrenzenden Ländereien,
2. das Beschädigen der Anlagen und Anpflanzungen auf dem Strandbad,
3. das Verachten von Bedürfnissen außerhalb der Bedürfnisanstalten,
4. das Anlegen von Feuer und das Abfeuern am Strandbade,
5. das Eingelassen und Verwehren von Papier und sonstigen Abfällen; diese sind in die dazu bestimmten Behälter zu werfen, Glascherben sind sofort zu beseitigen.

**IV. Insbesondere der Badeverkehr.**

Das Aus- und Ankleiden darf nur in den Wabadellen und Wabadellen oder in geschlossenen Strandkörben und Strandkörben erfolgen. Jeder Badende hat einen Badebezug zu tragen; Knaben unter 15 Jahren ist das Tragen von Badehosen gestattet.

Zum Schutze der Badenden ist in einer Ausdehnung von je 150 m nördlich und südlich des Landungssteges ein Badebezirk abgeteilt. Die Grenzen des Badebezirks sind im Süden, Westen und Westen durch Weisen und Wäldchen gekennzeichnet.

Das Baden innerhalb dieses Badebezirks geschieht unter Aufsicht des Bademeisters und seiner Gehilfen.

Das Baden außerhalb des Badebezirks geschieht auf eigene Gefahr der Badenden.

**IV. Schluß- und Strafvorschriften.**

Den Anordnungen der Badeverwaltung, des mit der Aufsicht über das Strandbad beauftragten Strandmeisters und des Bademeisters sowie ihrer Gehilfen und den Anordnungen der Aufsicht führenden Polizeibeamten ist unbedingt Folge zu leisten.

Zwischenhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit nach den Strafgesetzen nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit entbehrender Haft bestraft.

Personen, die wiederholt gegen diese Verordnung verstoßen oder die durch ihr Verhalten Vergehen ereignen, können von der Benutzung des Strandbades ausgeschlossen werden.

Brake i. O., den 21. Mai 1927.  
Amt. W. Schumann.

**Zigarren, Zigaretten, Tabak**  
und alle dazugehörigen Artikel empfiehlt  
**Lorenz Thoms, Breite Str. 63**

**Sohlen-Ausschnitte**  
(bestes Kernleder)  
Alle Bedarfsartikel empfiehlt  
**H. F. Grape, Brake**

Zur Vornahme der Impfungen der in diesem Jahre impfpflichtigen 1915 und 1926 geborenen Kinder und der Weibchen aus früheren Jahren werden folgende Termine angelegt:

**Impfbezirk Dr. med. Frau. Doelgenhausen.**

**Doelgenhausen, Giers Gathaus:** Impfung Mittwoch, den 25. Mai, nachmittags 2 Uhr; Nachschau Mittwoch, den 1. Juni, daselbst.

**Wepensäge, Schule:** Impfung Freitag, den 27. Mai, nachmittags 2 Uhr; Nachschau Freitag, den 3. Juni, nachmittags 2 Uhr.

**Strüchhausen, Schule:** Impfung Freitag, den 27. Mai, nachmittags 2 Uhr; Nachschau Freitag, den 3. Juni, nachmittags 2 Uhr.

**Wittenmoor, 25. Hofes Gathaus:** Impfung Sonntag, den 28. Mai, nachmittags 3 Uhr; Nachschau Sonntag, den 4. Juni, nachmittags 2 Uhr.

**Neustadt, Schule:** Impfung Sonntag, den 28. Mai, nachmittags 3 Uhr; Nachschau Sonntag, den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr.

**Rüdershausen, Junges Gathaus in Neuhäusen:** Impfung Sonntag, den 28. Mai, nachmittags 3 Uhr; Nachschau Sonntag, den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr.

In diesen Terminen wird die Impfung unentgeltlich vorgenommen und haben die Eltern bzw. Pflegeeltern, welche ihre Kinder oder Pflegekinder nicht durch einen Privatarzt impfen lassen wollen, die Impfungen an Körper und Kleidung reichlich vorzubereiten.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Scharf, Keuchhusten, Fleckfieber, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Wadenheerchen, diesen Impfungen nicht vorgeführt werden.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder v. p. ohne gesetzlichen Grund der Impfung oder Nachschau ferngeblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50. — M. oder mit Haft bestraft.

Weshalb die Kinder, die im Jahre 1926 oder später in den Impfbezirk Brake verzoogen oder nicht in den Impfbezirk Brake geboren sind, ist im Impftermin die Gesundheitsprüfung vorzulegen.

**Brake, den 21. Mai 1927.**  
Amt. Brake.  
H. F. Grape, Rulerungs-Inspektor.  
bedeuten auch garantiert über- und damenten imlet m. guter Feder-Balldamen- oder Damenstiftung. Letztere ist stets sofort in jeder gewöhnlichen Preislage.

**Bremen-Südamerika**  
hervorragende Reisegelegenheiten mit den besten bekannten und beliebten Dampfern  
**Norddeutscher Lloyd Bremen**  
Kostenlose Auskunft erteilt:  
Just. Theesius, i. Fa. A. H. Arnold, Brake, Mitteldeichstr. 1

**Extra-Blatt der Zentral-Lichtspiele**

**Klettermaxe**  
Ausverkaufte Vorstellungen!  
Stürmischer Applaus!  
Nodi nie dagewesen!  
Stellt alles andere in den Schatten!



**In allen Sprachen**  
fertigen wir Prospekte, Zirkulare, Kataloge usw. an  
Paul Huga Co.  
Hilfringen i. Oldb., Peterstr. 70, Tel. 66

**Wegen des gewaltigen Anzuges bis Dienstag verlängert!**  
**Einladende Preise!**

**Dienstagmorgen frische billige Seefische**  
Zur prima baltische Ware  
Koh. u. Brackstich, Stk. 20 und 25 Pf.  
Kabeljau im Querschnitt . . . Stk. 18  
Goldbarsch ohne Kopf . . . 25  
Kardonnenfisch (abgezogen) . . . 35  
Alle anderen Sorten billig.  
Täglich frische Räucherfische.  
**Hans Varlage, Teleph. 682.**

Meine Milchmengen verkaufen von heute ab die Vollmilch mit  
**22 Pf.**  
Albert Wobis.

Für die mit zu neuen 25-jährigen Jubiläum in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit, Geduld und Güte, bedanke ich mich bei dem Braker, Norddeutscher Lloyd, Bremer, Ferner meinen Verwandten, Bekannten und Nachbarn meinen herzlichsten Dank.  
Kof. Oberheiser Jürgen.



# Wandern und Fahren

MINNESÄNGER-FAHRT



„Wenn Gott will rechte Kunst erweisen, den schickt er in die weite Welt,“ heißt es in einer alten Volksweise. Wenn man heute von der weiten Welt spricht, so hat dies eine ganz andere Bedeutung gewonnen als zu den Zeiten unserer Vorfahren. Unendlich waren für sie Raum und Zeit, und es gab kaum eine Möglichkeit, die weiten Entfernungen auf der Erde oder auch nur in Europa zu durchmessen. Wie bald erlarmten die Füße, wie langsam trugen sie ans Ziel! Aber doch war der Mensch zum Herrn der Erde bestimmt, und die Schwingen seines Geistes konnten sich unmöglich an den trägen Stoff seines Körpers fesseln lassen; er sann auf Abhilfe. Er sah, daß andere Geschöpfe, obwohl geringer an Geist als er, mit größerer Kraft und Geschwindigkeit ausgestattet waren, und beschloß, sich ihre Gaben dienstbar zu machen. Er zwang das Pferd, ihm seine schnellen Beine zu leihen. Doch das Pferd trug nur den einzelnen, den kräftigen Mann. Es galt, auch die Schwachen, die Weiber und Kinder, die Fäße fortzuschaffen. Kamel und Eselant traten in den Dienst des Menschen, und der tragbare Sattel wurde gezwungen, den beladenen Karren zu ziehen. Bald blieb auch das Meer seine Schranke mehr. Auf Schwachen, nach dem Bilde der Schwimmvögel gefügten Brettern nahm der Mensch zunächst den Kampf mit dem wilden Element auf und blieb Sieger. Jahrtausende aber blieb man fast auf die gleichen Hilfsmittel angewiesen, und eine Entdeckung neuer Möglichkeiten schien so gut wie ausgeschlossen. Noch bis in das 19. Jahrhundert hinein bewegte sich schwerfällig von Stadt zu Stadt die Frachtwagen und in leichtem Trab die Volkswagen, während auf Flüssen und Binnenlandes Schiffe und Flüsse namentlich den Frachtverkehr vermittelten.

Bei oberflächlicher Betrachtung konnte es nun leicht den Anschein gewinnen, als ob bei den heutigen Verkehrsmitteln das ursprüngliche per pedes apostolorum langsam und gemächlich von Ort zu Ort zu gehen, ganz in dem Hintergrund gedrängt wäre, das um so mehr, als trotz des starken Heimtums und großer Heimatliebe zu sein scheint. Wenn wir von dem Zug in die Ferne sprechen, so denken wir dabei vor allem an die spontan hervortretende Wanderlust, die den Deutschen nur um des Wanderns und Schauens willen in die Fremde treibt. „Hinaus in die Ferne,“ das ist die Losung vieler Hunderttausende; sie quillt aus der deutschen Tatkraft, der es in der Heimat zu eng wird und der die Fremde als ein weites Gebiet verheißungsvoll winkt. Dabei ist es das Verwachsenheit mit der Natur, die diesen Zug in die Ferne veranlaßt und in dem Wandertrieb so bereiten Ausdruck findet. „Wandern, o wandern, du meine Luft!“ ... Die Wanderfahrten und Ausflüge vieler Hunderttausende Städter in Wald und Heide zeugen für diese Freude an der Natur. Trefflich hat dies Goethe mit den kurzen Worten gekennzeichnet: „Hier ist des Volkes wahrer Himmel.“ Wenn es irgendetwas die Mittel erlauben, der Ischtheit während des Sommers auf einige Wochen den Staub der Stadt ab, um in wohliger Gegend oder auf den Bergen oder am Meere die Freiheit in der Natur zu genießen. Gleich groß ist bei allen der Drang nach Waldfreiheit und nach der Poesie des Meeres aus der Enge der vier Wände herauszukommen und auf der Wanderung Erholung und Freude zu suchen, wie Goethe im „Faust“ so herrlich den gelehrten Doktor sagen läßt:

„Aus Handwerks- und Gewerbeständen,  
aus dem Druck von Siebeln und Dächern,  
aus der Straßen quetschender Enge ...

Was dem Deutschen das Wandern bedeutet und wie eng er mit der Natur verwachsen ist, ist wohl niemals poetischer und tieferinniger zum Ausdruck gekommen als in Schillers berühmter Elegie „Der Spaziergang“. Der Freude am Wandern, an der Romantik der fahrenden Gesellen, verleiht überhaupt die Poesie erst die rechten Worte. Ohne Lied und Gesang ist das deutsche Wandern unmöglich. Die Tausende Städter, die alljährlich die deutschen Mittelgebirge besiedeln oder sich am Meere jenseits der Alpen erstimmen, legen bereitetes Zeugnis



HANDWERKSBURSCHEN AUF DER WALZ.

Da kam plötzlich eine neue Zeit. Man lernte, statt der Naturkörper sich die Naturkräfte dienstbar zu machen. Der Dampf, der gewaltige Sohn des Feuers und des Wassers, mußte die Muskelkraft ersetzen, und auf Röhren Schienen jagte das Dampftrab durch das Land. Wahrheit ist geworden, was einst der Dichter sang:

„Bald ist, soweit die Menschheit haust, der Schienenweg gespannt;  
es kauft und schnaubt und stampft und faucht das Dampftrab rings durchs Land.“

Auf den Weltmeeren vermitteln die schnellen „Ozeanbunde“ den Verkehr. An die Seite der Dampfkraft ist dann die Elektrizität, die gewaltigste und schnellste Tochter des Himmels getreten. Auch sonst hat die Wissenschaft und die Technik Mittel und Wege gefunden, Raum und Zeit im Vergleich mit früher spielend zu überwinden, und zwar in einer Weise, daß unsere Vorfahren glauben würden, sie befänden sich in einem Märchenlande, hätten sie Gelegenheit zu leben, mit welcher Schnelligkeit und Leichtigkeit Automobile, Fahrräder, Flugzeuge, Luftschiffe, Telegraphie, Telephonie und Functerei hand in Hand miteinander arbeiten, so daß man von Entfernungen kaum noch sprechen kann. So hat es sich denn der alte Erdball gefallen lassen müssen, daß die ammenhaft auf ihm wirtschafenden, kleinen Menschen ihn mehr und mehr nach ihrem Gefallen zu rüsten, ihn in eiserne Banden schlagen und mit eisernen Nägeln überziehen, den Bergen durchschneiden, Flüssen gebirge durchbrechen, in den Lüften über ihm dahinschweben und so die Hemmnisse des Raumes und der Zeit immer mehr überwinden.



DIE ALTE POSTKUTSCHE

davon ab. Begeisterung für die Natur und die Poesie, die sie birgt, treibt die meisten hinaus. Mit dem Wanderstab in der Hand, leichtem Sinnes und mit leichtem Gepäck, durchstreifen sie Berg und Tal, und das Wandern allein ist schon ein Stück Poesie.

Trotz der Ertrungenschaften der neuzeitlichen Technik und Wissenschaft ziehen auch heute noch Hunderttausende hinaus in die freie Gottesnatur. Wie unsere Väter einst mit dem Kängel aus dem Rücken, das kleine Kommerzbuch in der Brusttasche des Touristenanzuges, im Geldbeutel nur wenige Groschen sich „auf die Walze“ begaben und leben wollten, wie weit und wie lange sie mit den wenigen Fehrpennigen reichten, so zieht auch jetzt wieder die deutsche Jugend in Scharen allerorten „hinaus in die Ferne“ und jubelt im Rausen: „da bliebe wer Lust hat mit Sorgen zu haus“. Einen mächtigen Aufschwung hat die Wanderbewegung genommen, in der sich junge Leute bederzeit Geistes zur Fliege des Wanderns bei naturgemäßer Lebensweise, des Volksgelanges zur „Zupfgeige“, der Volkstänze und Geselligkeit zusammentun.

Überall begleiten sie die Wanderlieder. Groß ist die Zahl derjenigen, die zu echten Volkswaisen geworden sind. Ohne diese Wanderlieder auf den Lippen würde man müde und teilnahmslos die Straße entlang ziehen. Ohne Gesang kein Frohsinn, kein Jubel, keine wahre und echte Wanderfreude! Das wußten und sühten unsere Dichter am besten. Das wußten sie auch heute noch so gut wie zu Zeiten Joseph Eichendorffs, der ihr Meister und Lehrherr gemessen ist, in dessen Schilde sie alle haben gehen müssen. Fröhling und Wandern, deutscher Waldeszauber und märchenumponnene Märchenwelt sind eng verbunden mit Eichendorffs Wanderpoesie. „In einem kühlen Grunde“ ist Gemeingut des deutschen Volkes geworden, ein Nationallied, um den uns andere Völker beneiden könnten. Wenn wir in diesen schönen Frühlingsstagen auf der Wanderschaft vom Königstuhl auf das liebliche Redertal hinabblicken, so müssen wir, ob wir wollen oder nicht, in Scheffels Lied einstimmen:

Und kommt aus Indem Süden  
der Fröhling übers Land,  
so weht er dir aus Blüten  
ein schimmernd Braugewand.“

Und hätte Scheffel nur das eine Lied „Mit Heideberg“ gesungen, er hätte Unsterblichkeit verdient. Auch anderen unserer Dichter sind solche Weistunden von der Mule beschieden worden: Franz Augler sang sein rhytmisch bewegtes „An der Saale heiltem Strande“, Ludwig Uhland sein gemüthliches „Bei einem Witte wundermild“,



SCHIFF EISENBAHN AUTOMOBIL

Justinus Kerner seinen Wanderer in der Sägemühle, Wilhelm Müller sein „Am Brunnen vor dem Tore“, um nur einige Perlen deutscher Wanderpoesie zu streifen. Ebenso sind Emanuel Geibel's „Der Mai ist gekommen“, Ludwig Uhlands „Was klingen und singet die Straße herauf?“ Justinus Kerners „Wohlauf noch getrunken“, Eichendorffs „Wenn Gott will rechte Kunst erweisen“, mit so vielen anderen Liedern Goethes, Schillers, Rückerts, Müllers in das Singbuch der fahrenden Scholaren, der Wandertrödel, der Touristenvereine übergegangen, werden im Dorfe des Abends gelungen, wenn fleißige Schnitter, Hände die Sense für den Erntelag dengen, begleiten die Buben und Mädchen zum sonntäglichen Tanz und zittern in den Herzen der Liebenden nach, die schöner Stunden gebend noch schönere erleben und erhoffen. So groß ist der Liebesdurst unserer köstlichen Wanderlieder, daß er weder auf den Wanderungen noch im Kaffquartier erschöpft werden kann.

Der weginlame Wanderer, der mit offenen Augen und Sinnen durch die deutsche Heimat zieht, kennt kein deutsches Volk; er ist das rechte Kind seines Vaterlandes. In ihm wohnt jene große Liebe zur Scholle, zur Heimat, wenn er auch in der engen Stadt sein bürgerliches Leben führt. Er macht sich auf seinen Wanderfahrten frei von den Sorgen und Mühen des Alltags, er sammelt draußen in der schönen Natur stets aus neue Mut und Kraft für seine berufliche Tätigkeit, und nur er versteht so recht die Worte:

„Wie hat es Gott so schön gemacht,  
daß er die Wanderburgen schafft;  
denn wenn kein Wanderburge war,  
wo käm' das liebe Wandern her!“



WANDERVÖGEL



Wilhelmshaven.

In dem am 4. März 1927 von dem Magistrat beschlossenen Rindstämplungsplan...

Umt Butjadingen.

Zur Antwort des Beschlusses der Rindstämplungsbehörde für das Rechnungsjahr 1927/28...

Umt Oldenburg.

Am 1. Juni d. J. findet eine amtliche Zählung des gesamten Rindvieh- und Schweinebestandes statt...

Oldenburg.

Sitzung des Magistrats und des Gesamtrats am Dienstag den 24. Mai 1927...

Fahrräder und Zubehör. Karstadt. Includes images of bicycles and various accessories like tires, lights, and tools with prices.

Wohin kommt Hanns Curt Dreyer? Salon-Schnelldampfer „Stadt Rüstringen“

Fahrt in See. Dienstag nachmittag 5 Uhr, Mittwoch nachmittag 5 Uhr. Fahrpreis à Person 1.— RM.

Himmelfahrt nach Helgoland. Jade-Seebäderdienst A. G.

Paul Hug & Co. Rüstingen i.O., Peterstraße 76. Moderne Schriften und reiches Schmuckmaterial...

WALDFLORA. Die bekanntesten giftfreien Naturprodukte (Acht Teil) sind in folgenden Nennern erhältlich...

Bücherei der Jadesstädte G.m.b.H. Hofmannstr. 3. Beförderer umfände halber bleiben Bücher...

Lumpen. kauft zu den höchsten Tagespreisen. August Möller, Rüstringen, Heinrichstraße Nr. 13.

Berthaus Oldenburg. Kunstgewerbliche Verkaufsstelle des Oldenburgischen Kunstgewerbevereins.

Der Anzeiger im Handarbeitskurs. Am Montag und Donnerstag von 8 bis 6 Uhr frei.

Auto-Weiss 1400. Kilometer von 20 f an.

Metallbetten. Stühle, Korbstühle, Flurgarben, Klappstühle...

3räum. Stadtmöb. gegen Wohnung in Billbeck...

Lebende Schollen. Kaiser-Wilhelm-Brücke.

Herren-Häber zu verkaufen [3481] Otto Bauer, Weum.

Grünkohlplanzen zu verkaufen. 100 Stk. 30 Pf. [4603] Stübchenstraße 33.

Gasfisch-ausflug. Bild, Wäcker, Wäcker verpackt...

Werbt für Euer Organ! Nachruf: Nach langem Krankenlager...

Herr Heinrich Hilgen. im 70. Lebensjahre. Die Kasse verliert in dem Verstorbenen...

Todesanzeige. Am Sonntag vormittag 10 Uhr entschied plötzlich...

Margarethe Remmers geb. Henschen. im blühenden Alter von fast 23 Jahren...

Pauline Hooke im Alter von 74 Jahren. In dieser Trauer...

Nährhaft u. würzig. Henning-Vollkornbrot. -Pumpernickel aus reinem Roggen...